

BACH

festival

The background of the image features a series of elegant, flowing, and overlapping golden lines that create a sense of movement and depth. These lines are set against a light cream-colored background, providing a sophisticated and artistic backdrop for the text.



Das Programm

<u>Samstag, 22. März, 20 Uhr</u>	Das Musikalische Opfer	4
<u>Sonntag, 23. März, 10 Uhr</u>	Kantatengottesdienst »Nach dir Herr, verlanget mich«	7
<u>Sonntag, 23. März, 11.30 Uhr</u>	Treffpunkt Orgelempore: »Sei begrüßet, Jesu gütig«	9
<u>Sonntag, 23. März, 19 Uhr</u>	Cello-Suiten	10
<u>Dienstag, 25. März, 20 Uhr</u>	Die Kunst der Fuge	12
<u>Donnerstag, 27. März, 20 Uhr</u>	Die Goldberg-Variationen	15
<u>Samstag, 29. März, 19 Uhr</u>	BACHORGELNACHT bis 23 Uhr	17

Das Musikalische Opfer BWV 1079

Programm

I Ricercar a 3

II Canon perpetuus

Super Thema Regium

III Canones diversi

SUPER THEMA REGIUM

CANON 1. A 2 *Canon cancricans*

CANON 2. A 2 *Violini in unison*

CANON 3. A 2 *per motum contrarium*

CANON 4. A 2 *per augmentationem, contrario motu*

CANON 5. A 2 *Canon Circularis per tonos*

IV Fuga canonica

IN EPIDIAPENTE

V Ricercar a 6

VI Quaerendo invenietis

CANON A 2 CONTRARIUM STRICTE REVERSUM

CANON A 4

VII Sonata

A FLAUTO TRAVERSE, VIOLINO E BASSO CONTINUO

Largo

Allegro

Andante

Allegro

VIII Canon perpetuus

Ausführende

Ensemble Sanssouci

Leitung: Hans-Jürgen Thoma

Isabel Jimenez Montes, Violine

Iryna Kuyuchka-Vetter, Violine, Viola

Jawor Domischljarski, Violoncello

Sohee Oh, Flöte

Sigrun Meny-Petruck, Oboe

Martin Kersch, Fagott

Sebastian Schöffel, Cembalo

Hans-Jürgen Thoma, Cembalo

*Akrostichon
auf RICERCAR – »Das Thema des Königs
und seine Zusätze auf sein Geheiss
in kanonischer Weise entwickelt«.*

*Regis Iussu
Cantio Et Reliqua
Canonica Arte
Resoluta*

1747

war Bach bei seinem Sohn Carl Philipp Emanuel in Berlin zu Besuch, der zu dieser Zeit Cembalist des Königs von Preußen war. Der König war ein gebildeter Musiker, begabter Flötenspieler und Komponist, der der Kammermusik sehr zugetan war. Friedrich der Große lud ihn zum Musizieren ein und gab ihm nach der weit verbreiteten Legende das Thema des musikalischen Opfers. Wenngleich Friedrich der Große auch als Komponist nicht ungeschickt war, ist doch anzunehmen, dass Bach das Thema in eigener Weise weiterentwickelte. Bereits zwei Monate nach der musikalischen Begegnung legte Bach dem König große Teile des Werkes in gedruckter Form vor – der Druck erfolgte selbstverständlich auf eigene Kosten, denn einen Verleger hatte Bach nicht, und Friedrich der Große galt in diesen Angelegenheiten als äußerst sparsam. Der Widmung Bachs ist zu entnehmen, wie Bach selbst auf die Entstehung seines Werkes zurückblickt:

»Allernädigster König! Eurer Majestät weihe hiemit in tiefster Unterthängigkeit ein Musikalisches Opfer, dessen edelster Teil von Deroselben hoher Hand selbst herrühret. Mit einem ehrfurchtsvollen Vergnügen erinnere ich mich dann noch der ganz besonderen königlichen Gnade, da vor einiger Zeit bei meiner Anwesenheit in Potsdam, Ew. Majestät selbst ein Thema zu einer Fuge auf dem Clavier mir vorzuspielen geruheten, und zugleich allernädigst aufzulegen, solches alsobald in deroselben höchsten Gegenwart auszuführen (...). Ich bemerkte aber gar bald, daß wegen Mangels nötiger Vorbereitung die Ausführung nicht also geraten wollte, als es ein so treffliches Thema erforderte. Ich fasste demnach den Entschluß, und machte mich sogleich anheischig, dieses recht Kgl. Thema vollkommener auszuarbeiten, und sodann der Welt bekannt zu machen (...).«

Kantatengottesdienst Christuskirche

»Nach dir Herr verlangt mich« BWV 150

Programm

1. Sinfonia

2. Coro: »Nach dir, Herr, verlanget mich ...«

3. Aria (soprano):

Doch bin und bleibe ich vergnügt,
obgleich hier zeitlich toben
Kreuz, Sturm und andre Proben,
Tod, Höll und was sich fügt.
Ob Unfall schlägt den treuen Knecht,
recht ist und bleibet ewig Recht.

4. Coro: »Leite mich in deiner Wahrheit ...«

5. Aria (alto, tenor, bass):

Cedern müssen von den Winden
oft viel Ungemach empfinden,
niemals werden sie verkehrt.
Rat und Tat auf Gott gestellt,
achtet nicht, was widerbellet,
denn sein Wort ganz anders lehrt.

6. Coro: »Meine Augen sehen stets zu dem Herrn ...«

7. Coro (ciaccona):

Meine Tage in dem Leide
endet Gott dennoch zur Freude.
Christen auf den Dornenwegen
kühnen Himmels Kraft und Segen.
Bleibet Gott mein treuer Schutz,
achte ich nicht Menschentrutz.
Christus, der uns steht zur Seiten,
hilft mir täglich sieghaft streiten.



Die Kantate »Nach dir, Herr, verlangt mich« zählt zu den frühen Werken Bachs. Zu den Aufgaben eines Organisten gehörten damals neben dem eigentlichen liturgischen Dienst unter anderem ebenfalls die Komposition von Musik zu besonderen Anlässen wie beispielsweise Festgottesdiensten und Trauungen.

BWV 150 orientiert sich an den Werken der alten Meister – die Struktur der Kantate lässt sich in ähnlicher Form beispielsweise bei H. Schütz und anderen nachweisen. Die heute von uns als Grundform einer Kantate begriffene Abfolge von Eingangsschor, Rezitativen, Arien und Schlußchoral entwickelt sich erst später.

Als Grundlage für den Text dienen sowohl der 25. Psalm als auch freie Dichtungen. Aufgrund der verwendeten Bibelstellen ist wahrscheinlich, dass Bach die Kantate für den Sonntag Jubilate geschrieben hat. Besonders interessant ist das Akrostichon »Doktor Conrad Meckbach«, welches sich im Kantatentext verbirgt und auf selbigen als möglichen Widmungsträger der Kantate hinweist. Es ist nachgewiesen, dass er zur Zeit Bachs Gelehrter in Mühlhausen war und Bach daher bekannt gewesen sein dürfte. Der 25. Psalm wird nur in Ausschnitten genutzt. Diese sind dabei so gewählt, dass eine klare Zielrichtung erkennbar wird: Hoffnung (Satz 2), Bitte um Wahrheit (Satz 4) und Zuversicht (Satz 6).

Ausführende

Kammerchor Mannheim
Sinfonietta Mannheim
Johannes Michel, Leitung
Liturgie und Predigt:
Maibritt Gustrau

Treffpunkt Orgelpore



Partita diverse sopra

»Sei begrüßet, Jesu gütig« BWV 768

Unter »Partita« versteht man ein von einem Choral ausgehendes mehrteiliges Werk, welches sich im Besonderen durch facettenreiche Variationen auszeichnet. Die Variationenfolge über eine seinerzeit bekannte Chormelodie zur Passionszeit weist eine sogar für diesen großen Komponisten erstaunliche Fülle verschiedener Metren und Stile auf. Neben den typischen Variationstechniken des Mitteldeutschen Stils, wie Bach sie bei seinem Lehrer Georg Böhm kennen gelernt haben dürfte, erweiterte er die Variationstypen um große Choralvorspiele norddeutschen Stils und einen prächtigen, fünfstimmigen Schlusschoral. Diese Kombination aus mitteldeutschen und norddeutschen Sätzen hat bei Fachleuten auch zu der Annahme geführt, dass es sich ursprünglich um zwei Partiten – eine ausschließlich für Manuale und eine mit Pedalen – handelte, oder Bach dieses Werk in jungen Jahren begann und später vollendete. Der Bach Biograph Philipp Spitta geht sogar noch einen Schritt weiter: Die Partita sei »wie man sofort erkennt, verschiedenen Alters: die ersten vier und die siebente stimmen nicht nur in der Beschränkung auf das Manual, sondern auch in ihrem gesamten Gebahren, namentlich der Anlehnung an Böhm mit jenen frühesten Arbeiten ziemlich überein«. Er kommt weiter zu dem Schluss, dass Bach sich wohl nicht weniger als drei Mal mit dem Werk beschäftigt und immer wieder Teile ergänzt oder ausgetauscht hat.

Ausführende

Johannes Michel, Orgel

Sonntag, 23. März, 19 Uhr | Bachsaal der Christuskirche

Cello-Suiten

Programm

Suite Nr. II d-Moll BWV 1008

Prélude
Allemande
Courante
Sarabande
Menuett I–II–I
Gigue

Suite Nr. III C-Dur BWV 1009

Prélude
Allemande
Courante
Sarabande
Bourrée I–II–I
Gigue

Suite Nr. V c-Moll BWV 1011

Prélude
Allemande
Courante
Sarabande
Gavotte I – II – I
Gigue

Ausführende

Claudius Hermann, Violoncello; Zürich



auf dem Autograph der Sonaten und Partiten für Violine Solo ist die Anmerkung »Sei Solo. a Violino senza Basso accompagnato« zu finden.

Das Autograph der Cello-Suiten hingegen ist verschollen, sodass eine genaue Datierung und Einordnung des Werkes in den historischen Kontext schwer fällt. Die einzigen erhaltenen Abschriften stammen von Anna Magdalena Bach (1727) und Johann Peter Kellner (1726). Es wird aufgrund der Anmerkung »Sei Solo« (»erstes Buch«) in den Sonaten und Partiten spekuliert, dass es sich bei den Cello-Suiten um deren Ergänzung, also das »zweite Buch«, handeln könnte. Weiter wird vermutet, dass die Suiten um 1720, also während Bach in Köthen gewirkt hat, entstanden sind. Es handelt sich um eines der schwersten Werke für Violoncello. Der Bach - Biograph Christoph Wolff schreibt dazu: »Bachs Kompositionen für Solo-Violine und -Cello stehen für höchste Virtuosität, und dies, grade auch im Blick auf ihre Einzigartigkeit«.

Die Kunst der Fuge

Fassung für Kammerensemble von Jochen Neurath

Programm

Contrapunctus I

Contrapunctus II

Contrapunctus III

Contrapunctus IV

Contrapunctus V

Contrapunctus VI (a 4, in Stile francese)

Contrapunctus VII (a 4, per augmentationem et diminutionem)

Contrapunctus VIII (a 3)

Contrapunctus IX (a 4, alla Duodecima)

Contrapunctus X (a 4, alla Decima)

Contrapunctus XI

Contrapunctus XII a (Canon alla Ottava)

Contrapunctus XII b

Contrapunctus XIII a

Contrapunctus XIII b

Contrapunctus XIV

Canon alla Ottava

Canon alla Decima

Canon alla Duodecima

Canon per Augmentationem in Contrario Motu

Ausführende

Ensemble Contrapunctus

Johannes Michel, Leitung

Jörg Krämer Flöte

Georg Lustig Oboe – Englisch Horn

Niko Friedrich Klarinette

David Wolf Bassklarinette

Annette Falk Fagott

Uwe Tessmann 1. Horn

Markus Pohl 2. Horn

Miroslav Petkov Trompete

Denis Posin 1. Violine

Covadonga Alonso 2. Violine

Julien Heichelbech Viola

Fritjof von Gagern Violoncello

Marcus Posselt Kontrabass

Bereits Ende der 1730er Jahre begann Bach mit der Arbeit an der »Kunst der Fuge«. In ihr wird die Idee deutlich, die er zu dieser Zeit in seinen Kompositionen verfolgte: die Integration des strengen Kontrapunkts im stile antico in die Fugen- und Kanonkunst. Der erste Bach-Biograph Nikolaus Forkel schreibt, mit der Kunst der Fuge zeige Bach, »was möglicher Weise über ein Fugenthema gemacht werden könne. Die Variationen, welche sämtlich vollständige Fugen über einerley Thema sind, werden hier Contrapuncte genannt«.



Insgesamt besteht die Kunst der Fuge aus 14 Fugen und vier Kanons. Die Fugen lassen sich in verschiedene Typen gliedern:

- vierstimmige Fugen mit dem Thema in der Urgestalt (Contrapuncte I-IV)
- vierstimmige Fugen mit dem punktierten Thema in verschiedenen Notenlängen (Contrapuncte V-VII)
- Doppel- und Tripelfugen (Contrapuncte VIII-XI)
- Spiegelfugen (Contrapuncte XII und XIII)
- Kanons (Contrapuncte XIV-XVII)
- Unvollendete Schlussfuge (Contrapunctus XVIII)



ffen bleibt bei der Kunst der Fuge die Frage nach der Aufführungspraxis: In verschiedenen Abschriften ist die Nummerierung und die Reihenfolge der Fugen unterschiedlich. Außerdem stellt sich die Frage, welches Instrument für die Aufführung geeignet ist. Bach schrieb die Stimmen in Partiturform, also so, dass jede Stimme auf einer eigenen Zeile notiert ist. Gerne wurde daher die Kunst der Fuge als »Augenmusik« bewertet, so auch noch durch Philipp Spitta in seiner 1880 erschienenen Bach-Biographie. Zudem galt der Kompositionsstil, wie er in der Kunst der Fuge zum Ausdruck kommt, bereits zu Lebzeiten Bachs als veraltet. Erst Anfang des 20. Jahrhunderts gewann sie durch verschiedene Bearbeitungen auch als Konzertstück an Bedeutung.

Eine Rekonstruktion der von Bach intendierten Reihenfolge war bei der vorliegenden Ausgabe nicht die Absicht von J. Neurath. Eine »Verdichtung der strukturellen Vorgaben« als Indikator für die Dramaturgie und damit ein Aufbau nach Komplexität liegt ihm fern. Letztlich ordnet Neurath die Aufführung der einzelnen Formen in der heute üblichen Nummerierung. Die Canons sind in der Nummerierung allerdings nicht erfasst, sondern am Ende des Werkes angefügt – so endet die Sammlung der Contrapuncti mit der zahlensymbolisch für Bach bedeutsamen Zahl 14. Nicht bearbeitet wurde der Choral »Vor deinen Thron tret ich hiermit«, weil er »von den posthumen Herausgebern wohl mehr aus sentimentalen Gründen dem Erstdruck angehängt« worden ist, sowie die Frühfassung von Contrapunctus X und Vergrößerungskanon.

Bach selbst plante zu seinen Lebzeiten, die Kunst der Fuge drucken zu lassen. 1746 fertigte er eine Reinschrift des Werkes an, die Drucklegung in den Jahren 1752/1752 erlebte er jedoch nicht mehr.



Abb.: Componir-Stube im Bachhaus, Eisenach

Die Goldberg-Variationen BWV 988

ARIA

VARIATIO 1

VARIATIO 2

VARIATIO 3. Canone all'Unisono

VARIATIO 4

VARIATIO 5

VARIATIO 6. Canone alla Seconda

VARIATIO 7

VARIATIO 8

VARIATIO 9. Canone alle Terza

VARIATIO 10. Fughetta VARIATIO 11

VARIATIO 12. Canone alla Quarta

VARIATIO 13

VARIATIO 14

VARIATIO 15. Canone alla Quinta

VARIATIO 16. Ouverture VARIATIO 17

VARIATIO 18. Canone alla Sesta

VARIATIO 19

VARIATIO 20

VARIATIO 21. Canone alla Settima

VARIATIO 22. Alla breve VARIATIO 23

VARIATIO 24. Canone all'Ottava

VARIATIO 25

VARIATIO 26

VARIATIO 27. Canone alla Nona

VARIATIO 28

VARIATIO 29

VARIATIO 30. Quodlibet

ARIA

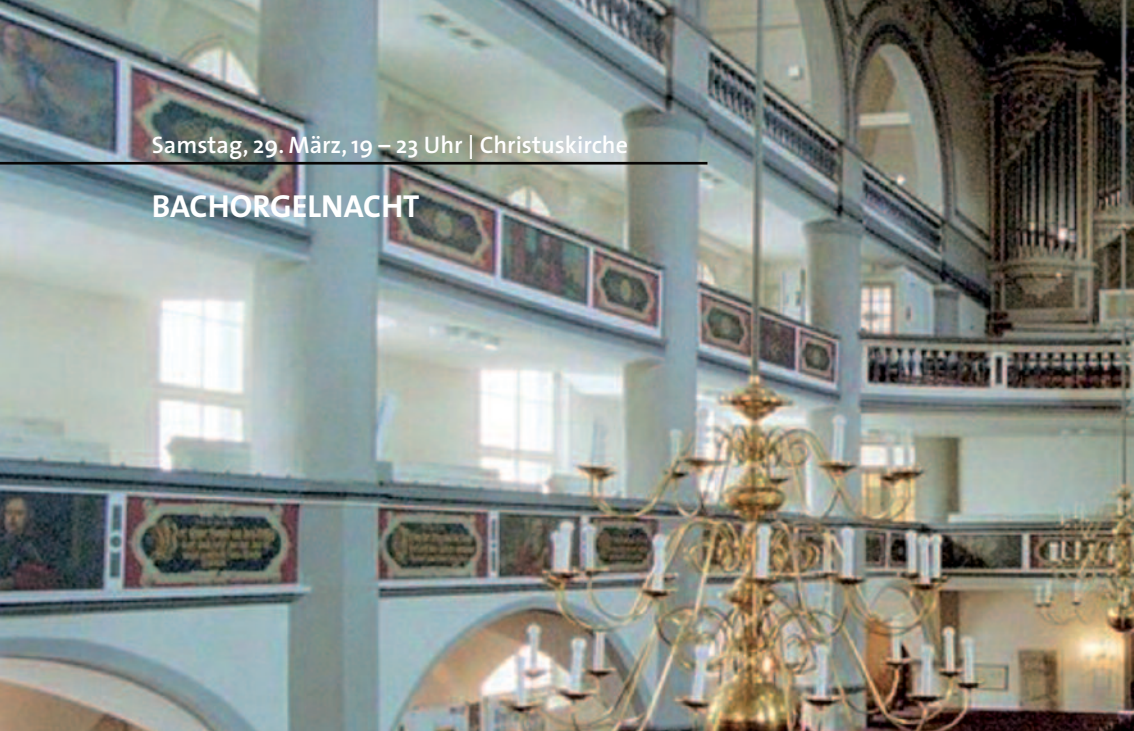
Ausführende

Ragna Schirmer, Klavier



Die »Aria mit verschiedenen Veränderungen vors Clavicimbel mit 2 Manualen«, wie Bach die Goldbergvariationen auf dem Erstdruck genannt hat, entstanden wahrscheinlich um 1733 mit dem Versuch Bachs, den Titel eines »kurfürstlich-sächsischen Hofkompositeurs« zu erlangen. Da er diesen Titel 1736 aber für die Widmung des Kyrie und Gloria aus der h-Moll Messe an den Kurfürsten in Dresden bereits vor Abschluss des Werkes erhielt, ruhte zunächst die Arbeit an den Variationen – erst 1741 erschien der Erstdruck. Die Rolle des Namen gebenden Johann Gottlieb Goldberg, der zum Zeitpunkt der Komposition etwa 10 Jahre alt und ein hochbegabter Cembalist gewesen sein muss, und des unter Schlaflosigkeit leidenden Grafen von Keyserlingk ist in den Quellen dagegen nicht eindeutig geklärt. Bestätigt ist der Einfluss, den der Graf auf die Verleihung des Titels an Bach beim Hof gehabt hat. Ebenso ist nachgewiesen, dass der junge Goldberg mehrmals als Schüler bei Bach war und ihn in seinem virtuoson Spiel möglicherweise zur Fortführung seiner Variationen inspiriert hat. Ob die durch Johann Nikolaus Forkel 1802 entstandene Legende des schlaflosen Grafen, der die Komposition bei Bach in Auftrag gab, um »in seinen schlaflosen Nächten ein wenig aufgeheitert (zu) werden, indem der junge Goldberg sie ihm vorspielen möge«, wahr ist, ist nicht endgültig geklärt.

Bach vereinigt in den Variationen höfische Suitensätze, virtuoson und strengen Stil (Kanons). Die Variationen sind in Dreiergruppen aufgebaut, die jeweils mit einem Kanon abschließen. Interessant ist auch die Verwendung der zwei alten sächsischen Volkslieder »Ich bin so lang nit bei dir g'West« und »Kraut und Rüben haben mich vertrieben«, die in der Komplexität der Verarbeitung (Var. 1 und 30) und ihrer Verwendung gleichzeitig Genie und Humor des Komponisten erkennen lassen.

A photograph of the interior of a church, likely Christuskirche. The image shows a large, ornate chandelier in the foreground, hanging from the ceiling. The church has multiple levels with galleries, and the walls are decorated with religious paintings and stained glass. The architecture is classical, with high ceilings and arched windows.

Samstag, 29. März, 19 – 23 Uhr | Christuskirche

BACHORGELNACHT

Programm

Concerto d-Moll BWV 596

Choralbearbeitung »Mit Fried und Freud fahr ich dahin« BWV 616

Passacaglia in c-Moll BWV 582

Choralbearbeitung »O Lamm Gottes, unschuldig« BWV 618

Präludium und Fuge C-Dur BWV 547

Choralbearbeitung »In dir ist Freude« BWV 615

Ausführende

Johannes Kruse



Georgenkirche in Eisenach, Bachs Taufkirche

Präludium und Fuge C-Dur BWV 531

Sonata V C-Dur BWV 529 – *Largo*

Choralbearbeitung »Nun danket alle Gott« BWV 657

Präludium und Fuge G-Dur BWV 541

Ausführende

Alexander Niehues



Präludium und Fuge D-Dur BWV 532

Choralbearbeitung »Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ« BWV 639

Sonate II c-Moll BWV 526 – *Vivace* – *Largo* – *Allegro*

Choralbearbeitung »Das alte Jahr vergangen ist« BWV 614

Pièce d'Orgue BWV 572 – *Très vite* – *Gravement* – *Lentement*

Ausführende

Johannes Michel

Partite diverse sopra: »O Gott du frommer Gott« BWV 767

Choralbearbeitung »Vater unser im Himmelreich« BWV 636

Tocatta et Fuga F-Dur BWV 540

Ausführende

Johannes Kruse



Präludium und Fuge A-Dur BWV 536

Choralbearbeitung »Liebster Jesu wir sind hier« BWV 731

Präludium Es-Dur BWV 552/I

Adagio aus der Sonate I BWV 525

Fuge Es-Dur BWV 552/II

Ausführende

Alexander Niehues

Fantasie und Fuge G-Moll BWV 542

Choralbearbeitung »O Mensch, beweine deine Sünde groß« BWV 622

Präludium und Fuge e-Moll BWV 548

Ausführende

Johannes Michel

Die Ausführenden

Ensemble Contrapunctus

Das Ensemble Contrapunctus wurde eigens zur Aufführung der Kunst der Fuge gegründet, um die Fassung von Jochen Neurath realisieren zu können. Die 13 hauptberuflichen Musikerinnen und Musiker kommen aus der Metropolregion Rhein-Neckar. Eine weitere projektbasierte Zusammenarbeit ist in Planung.

Ensemble Sanssouci

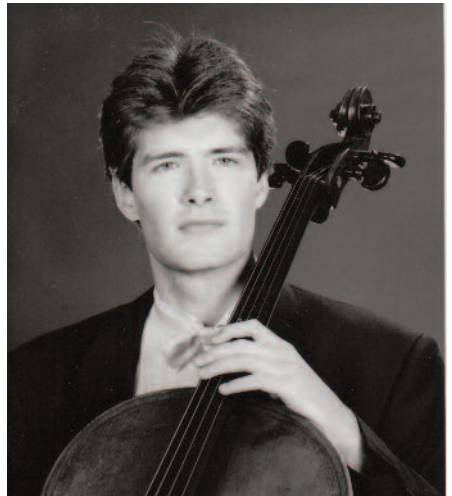
Im Zentrum des Interesses der Musikerinnen und Musiker steht die barocke Musik in ihrer vielfältigsten Form. Besonders widmet sich das Ensemble Transkriptionen barocker Werke. Das achtköpfige Ensemble besteht überwiegend aus Lehrkräften der Städtischen Musikschule Frankenthal. Der Leiter der Schule, Hans-Jürgen Thoma, ist nicht nur beteiligter Cembalist, sondern musiziert auch im Trio Sanssouci, das mit den Solistinnen Sohee Oh und Sigrun Meny-Petruck in ihrem zwanzigjährigen Bestehen auf über 1000 Konzerte, mehrere CD-Einspielungen und Auftritte bei Arte und 3sat zurückschaut.

Sinfonietta Mannheim

Das Orchester aus Berufsmusikern der Rhein-Neckar-Region wurde 1999 gegründet. Das Pro-

fiorchester kommt in wechselnden Besetzungen speziell für die Kirchenmusik an der Christuskirche Mannheim zusammen.

Claudius Herrmann erhielt seine musikalische Ausbildung an der Musikhochschule Lübeck bei David Geringas. Seit 1992 ist er Solocellist im Orchester der Oper Zürich und arbeitete dort mit



Dirigenten wie Nikolaus Harnoncourt, Georg Solti, Christoph von Dohnanyi, Riccardo Chailly, Bernhard Haitink und Franz Welser-Möst. Er war

15 Jahre lang Mitglied des Amati Quartetts Zürich, mit dem er in den wichtigsten Konzertsälen wie der Carnegie Hall, dem Concertgebouw, der Wigmore Hall, dem Theatre Champs Elysees, dem Wiener Musikverein und der Berliner Philharmonie aufgetreten ist. Seit 2011 ist er Cellist des Gringolts Quartettes.

Als Solist war er u.a. mit den Hamburger Symphonikern, den Stuttgarter Philharmonikern, dem Tschaikowsky Sinfonieorchester Moskau sowie dem Orchester der Oper Zürich (Don Quixote) zu erleben.

Neben über 20 Kammermusik CD Aufnahmen hat er auch mehrere CDs mit Cello-Sonaten von Brahms, Reinecke und Herzogenberg veröffentlicht. Er spielt ein Instrument von Giovanni Paolo Maggini (um 1600), das ihm von der Maggini Stiftung Langenthal zur Verfügung gestellt wird.

Ragna Schirmer

Die Pianistin Ragna Schirmer hat sich einen erstklassigen Ruf über die deutschen Grenzen hinaus erworben. In nuancierten Interpretationen widmet sie sich einem breit gefächerten Repertoire von Bach bis zu zeitgenössischen Werken. Geschätzt wird sie auch für ihr dramaturgisches Feingefühl, mit dem sie bekanntes Material in neue, überraschende Zusammenhänge stellt.

Den hochangehenden Leipziger Bachwettbewerb gewann sie – einzigartig in dessen Geschichte – gleich zweimal. Zahlreiche weitere Preise bei nationalen und internationalen Wettbewerben, begeisterte Rezensionen und zwei ECHO Klassik sind Zeugnis einer außergewöhnlichen Karriere. Ragna Schirmer musizierte mit Dirigenten wie Zubin Mehta, Roger Norrington, Kurt Masur, Herbert Blomstedt und Sir Neville Marriner. Sie trat u.a. mit den Münchner Philhar-



monikern, dem Orchestre National de France, dem Gewandhausorchester Leipzig und der Academy of St. Martin in the Fields auf und konzertierte in den wichtigsten Salen in Europa, Neuseeland und China sowie bei dem Beethovenfest Bonn, dem MDR- Musiksommer und den Salzburger Festspielen. Neben der solistischen Karriere widmet sich die Pianistin dem künstlerischen Nachwuchs.

Alexander Niehues

wurde 1983 in Mainz geboren, wo er auch Kirchenmusik (B-Examen mit Auszeichnung) und Gesangspädagogik studierte. An sein Studium in Wien 2009 schloss sich bis 2012 das Kirchenmusik-A-Studium in Freiburg (Masterprüfung mit der



Gesamtnote »sehr gut«) an. Bereits im Jahre 2005 wurde er zum offiziellen Stellvertreter des Domorganisten am Hohen Dom zu Mainz ernannt und gewann beim ersten Hochschulwettbewerb und Förderpreis der Musikhochschule des Landes

Rheinland-Pfalz den Sonderpreis der Jury. Durch den 2. Preis beim interdisziplinären Chorleitungswettbewerb der Frankfurter Singakademie errang er 2007 den »Mendelssohn-Preis der Stadt Frankfurt am Main«. Von 2007 bis 2010 war er musikalischer Leiter und Dirigent der »Ingelheimer Kantorei«. Für das Jahr 2010 ist ihm von der Villa Musica in Mainz das Kulturstipendium der Zukunftsinitiative des Landes Rheinland-Pfalz verliehen worden. In den Jahren 2010 bis 2013 war er Kirchenmusiker in Freiburg-St. Georgen und übernahm von 2010 bis 2011 die Elternzeitvertretung für das Bezirkskantorat in Münstertal/ Schwarzwald. Von 2011 bis 2013 war er als Vertretungsorganist am Münster Unserer Lieben Frau in Freiburg im Breisgau tätig. Seit September 2013 ist Alexander Niehues Bezirkskantor der Erzdiözese Freiburg mit Dienstsitz an der Heilig-Geist-Kirche in Mannheim.

Johannes Kruse

studierte von 2006 bis 2010 Kirchenmusik an der HfMT Köln. Zu seinen Lehrern gehörten im Fach Orgelliteraturspiel Domorganist Prof. Dr. Winfried Bönig und Prof. Johannes Geffert sowie im Fach Orgelimprovisation Martin Bambauer und Prof. Mareile Schmidt. Im Februar 2010 schloss er sein Studium mit Auszeichnung u.a. in den Fächern Orgelimprovisation und Klavier als Diplom - Kirchenmusiker ab. 2010 schloss sich in

Lübeck der Aufbaustudiengang Kirchenmusik A an, den er 2012 mit der Gesamtnote »sehr gut« abschloss. Zu seinen Lehrern dort gehörten u. a. Prof. Arvid Gast (Orgelliteraturspiel), Prof. Franz Danksagmüller (Orgelimprovisation) und Prof. Gerd Müller-Lorenz (Dirigieren). Zeitgleich zum



Kirchenmusikstudium begann er 2012 mit dem Aufbaustudiengang Master of Music (Orgel), ebenfalls in Lübeck bei Prof. Arvid Gast. Ende 2012 erhielt er im Rahmen des europäischen ERASMUS-Programmes ein Stipendium, welches ihm die Fortsetzung seiner Studien bei Prof.

Christophe Mantoux in Paris ermöglichte. Er war in dieser Zeit außerdem Stipendiat der Oscar und Vera Ritter-Stiftung. Seit September 2013 studiert er den Aufbaustudiengang Cycle Concertiste (orgue) in Paris (Prof. Mantoux).

Kammerchor Mannheim

Ein wichtiges Augenmerk des Kammerchors Mannheim liegt auf der Pflege der a-cappella-Literatur – und das schon seit seiner Gründung 1976 an der Christuskirche durch Kirchenmusikdirektor Hermann Schäffer (1975–1998). Das Repertoire der 50 stimmlich und musikalisch vorgebildeten Sängerinnen und Sänger des Rhein-Neckar-Raums ist jedoch weit gefächert. Das Spektrum reicht von Heinrich Schütz und Claudio Monteverdi, deren Werke bevorzugt mit Musikern auf historischen Instrumenten musiziert werden, über Passionen und Messen Johann Sebastian Bachs bis hin zu Werken des 19. Jahrhunderts, wie etwa der »Petite Messe Solennelle« von Gioacchino Rossini und zeitgenössischen Werken von Leonard Bernstein bis Axel Ruoff. Darüber hinaus ist der Kammerchor auch im Jazz erfolgreich: Neben der Uraufführung der »jazz-messe« von Johannes Michel mit namhaften Jazzmusikern der Region hat der Chor die »Sacred Concerts« für Chor und Big Band von Duke Ellington bereits mehrfach aufgeführt.



Johannes Michel

1962 geboren, wuchs in Gaienhofen (Bodensee) auf. Dem Abitur folgte ein Klavierstudium in Basel, anschließend das Studium der Kirchenmusik in Heidelberg und Frankfurt mit dem Abschluss der A-Prüfung 1988 (u. a. bei Wolfgang Dallmann, Horst Hempel, Heinz Werner

Zimmermann und Violetta Dinescu). Bis 1992 Studium in der Solistenklasse Orgel an der Musikhochschule Stuttgart bei Prof. Dr. Ludger Lohmann mit dem Abschluss eines Solistenexamens. Von 1988 bis 1998 war Michel Bezirkskantor in Eberbach am Neckar, Leiter der Eberbacher Kantorei und der Singschule Eber-

bach. Seit Januar 1999 ist er Kirchenmusikdirektor an der Christuskirche Mannheim, Bezirkskantor für Mannheim und Landeskantor Nordbaden. Hier leitet er den Bachchor Mannheim und den Kammerchor Mannheim.

Johannes Michel ist Vorsitzender der Karg-Elert-Gesellschaft, Herausgeber von deren Publikationen (Mitteilungen, Jahrbuch, Bibliographie) und Komponist zahlreicher vorwiegend kirchenmusikalischer Werke für Chor, Orgel, Bläser, Kinderchöre oder Kammermusik («Kreuzigung», »Nach uns die Sintflut«, »Swing- und Jazz-Orgelbüchlein«, »Swing- und Jazz-Chorbuch«, »Jazzmesse«, Orgelschule). Von 1989-2001 unterrichtete er an der Hochschule für Kirchenmusik in Heidelberg und seit 2001 an der staatlichen Hochschule für Musik in Mannheim künstlerisches Orgelspiel. 2012 Ernennung zum Professor. Neben einer umfangreichen Konzerttätigkeit in Europa und USA sind zahlreiche Mitschnitte und Livesendungen bei Rundfunk- und Fernsehanstalten entstanden. Auf der Orgel und dem Kunstharmonium hat Michel rund 20 CD-Einspielungen vorgelegt (Karg-Elert Harmoniumworks Vol. 1-5, Duos für Klavier und Harmonium, Orgelwerke von Schlick, Buxtehude, Bach, Karg-Elert, Reger, eigenen Werken u. a.).



Die Kirchenmusik braucht Ihre Unterstützung!

Wie alle anderen kulturellen Bereiche ist auch die Kirchenmusik auf die Unterstützung von Freunden und Gönnern angewiesen. Einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung unserer Konzertveranstaltungen leistet der Förderkreis für die Kirchenmusik an der Christuskirche.



Werden **Sie Mitglied** im Kreis der Förderer!

Der Jahresbeitrag beträgt 50,- €.

Der Förderkreis ist als kirchlichen Zwecken dienend anerkannt. Mitgliedsbeiträge und Spenden können daher steuermindernd geltend gemacht werden.

(Commerzbank Mannheim, Kto. 6938 085 00, BLZ 670 800 50).

Spenden **Sie** für die Kirchenmusik!